Wirtschaft im Blick

RECKLINGHAUSEN
HERTEN
AUSGABE 2/2009

Wirtschaftsförderung
RECKLINGHAUSEN
HERTEN

SCHWERPUNKT FAMILIENFREUNDLICHE BETRIEBE

Wie Unternehmen und Kommunen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern (Seiten 8-9)

AUSBILDUNG

Wie Jugendliche fit für den Arbeitsmarkt gemacht werden (Seiten 6-7)

DEMOGRAFIE

Wie sich Firmen auf älter werdende Belegschaften vorbereiten (Seite 16)

Viele Jugendliche haben es am Ausbildungsmarkt nicht leicht. In Recklinghausen und Herten werden sie aber besonders fit für den Job gemacht. S. 6

Betriebe, die mit ihrer Familienfreundlichkeit punkten, binden ihre Mitarbeiter enger ans Unternehmen – wie bei der Verholt GmbH S. 8

Bürgermeister Wolfgang Pantförder (rechts) informierte Vertreter der Kreishandwerkerschaft über das Konjunkturpaket II.

S. 15

Inhalt

Erfolgsrezepte

Kalisch GmbH S. 3

Netzwerkpartner S. 3

Service

KfW-Sonderprogramme S. 4

Nachgefragt S. 4

Studenten helfen beim Netzauftritt S. 5

Bildungsscheck NRW S. 5

Hartes Training für die Ausbildung S. 6

Jugendliche auf dem Königsweg S. 7

Schwerpunkt Familienfreundliche Betriebe

Verholt GmbH – Näher bei den Mitarbeitern S. 8

Unternehmensbefragung in Recklinghausen S. 9

Erfolgsfaktor Familie S. 9

Fachhochschule

Instrument Zeitarbeit S. 10

Vor Ort

Grundsteinlegung Blauer Turm S. 11

Ökoprofit – Geld und Energie sparen S. 12

Angebote Immobilien und Gewerbeflächen S. 12

MedWin sucht Unternehmen S. 13

PEMA GmbH S. 14

TruckStore Ruhrgebiet S. 14

Treffpunkt

Handwerkskammer S. 15

GUT-Messe S. 15

RUHR 2010 S. 15

Wirtschaft im Kontakt S. 16

Termine, Impressum S. 16

Titelfoto Ludger Konopka: Bettina Kinner arbeitet seit zehn Jahren bei der Verholt GmbH in Herten - einem besonders familienfreundlichen Betrieb.

Editorial

Familienfreundlichkeit ist in Unternehmen längst nicht mehr nur eine nette Geste der Geschäftsführung. In Dutzenden von Betrieben in Recklinghausen und Herten ist sie eines der wichtigen Instrumente der Zukunftssicherung. Denn familienorientierte Personalpolitik ist einer der Schlüssel, um gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu binden, dem Fachkräftemangel vorzubeugen und auf die demografische Entwicklung zu reagieren.

Die Verträglichkeit von Familie und Beruf ist daher eine unternehmerische Notwendigkeit. Denn der Wettbewerb um gute Mitarbeiter hat längst begonnen. Bis 2040 wird es in unseren Städten bis zu 30 Prozent weniger Arbeitskräfte geben. Bis 2020 gehen die Zahlen der Schulabgänger um 20 Prozent zurück, und bereits im vergangenen Jahr suchte rund ein Drittel der hiesigen Unternehmen händeringend Fachkräfte. Angesichts dieser Entwicklungen ist die Bindung der Belegschaft allemal effizienter, kostengünstiger und sinnvoller als die oft teure und langwierige Suche auf dem Markt.

„Familienfreundlichkeit ist kein Schönwetterthema“, sagte kürzlich der Vorstandsvorsitzende von Roland Berger Strategy Consultants, Burkhard Schwenker. Die aktuelle Wirtschaftskrise könne zu kurzfristigem Denken verführen, zu Lasten der strategischen Perspektiven. Doch seine Berater warnen davor, jetzt unüberlegt Mitarbeiter zu entlassen. Wer das tue, riskiere Wachstumshemmnisse im Aufschwung und den demografisch bedingten Fachkräftemangel in spätestens fünf Jahren.

Sinnvoller erscheint, im Rahmen von Familienorientierung auf Strategien zu setzen, die mehr Flexibilität angesichts sinkender Auftragseingänge ermöglichen, gleichzeitig aber die Belegschaft weiter an das Unternehmen binden. Familienfreundliche Arbeitszeitmaßnahmen können solche Strategien sein. Andere Beispiele werden in dieser Zeitschrift vorgestellt.

Weitere Zahlen mögen Zweifler überzeugen:
- Rund 40 Prozent der Beschäftigten in Deutschland haben mindestens ein minderjähriges Kind, das mit ihnen im Haushalt lebt. Und jeder Zehnte ist in eine Pflegesituation mit einbezogen. Sie brauchen die Möglichkeit, sich ihrer Familie widmen zu können, ohne den Job zu vernachlässigen.
- Mehr als 40 Prozent der Frauen in Westdeutschland kehren nach dreijähriger Elternzeit nicht an ihren Arbeitsplatz zurück. Kann man sich solch einen Know How-Verlust auf Dauer leisten?

Peter Schnepper
Leitender Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK) Nord Westfalen in Gelsenkirchen

KALISCH GMBH

„Wir punkten mit kurzen Wegen“

Familiensache: Markus (links) und Heinz Kalisch arbeiten gemeinsam im Unternehmen. *Foto: L. Konopka*

„Wir feiern im Juni dieses Jahres unser 25-jähriges Jubiläum. Das ist in unserer Branche schon einmal ein großer Erfolg, denn viele der Mitbewerber sind in den vergangenen Jahren einfach vom Markt verschwunden. Wir hingegen haben es zu einer relevanten Größe in unserem Segment gebracht. Das bedeutet ganz konkret, dass wir als Mittelständler auf Augenhöhe mit unseren Kunden sprechen. Dabei spielt es keine Rolle, ob dies DAX-Konzerne wie RWE oder E.ON sind bzw. Behörden wie das Bundesministerium für Finanzen, die Regierung von Oberbayern oder der Gastronomiebetrieb um die Ecke.

Auf dem Weg dahin, haben wir etwas ganz Wichtiges gelernt: Referenzen haben eine enorme Bedeutung und stehen oft am Anfang der Geschäftsanbahnung. Häufig werden wir von Kunden gefragt, bei wem unser System im Einsatz ist? Da ist es dann natürlich ausgesprochen gut, wenn man wie wir mittlerweile zu den Marktführern im Bereich der Kantinenabrechnungssysteme gehören. Wenn man als Unternehmen die ersten Kunden mit guten Namen für sich gewonnen hat, läuft die Akquise weiterer Auftraggeber einfacher.

Dabei darf man auch im Erfolgsfall nicht übermütig werden. Solide Arbeit in allen Bereichen muss im Vordergrund stehen. Ganz wichtig sind unsere Stammkunden. Zu denen haben wir ein Vertrauensverhältnis aufgebaut, so dass sie mit uns bei vielen Projekten gemeinsam nach Lösungen suchen. Da wird dann von beiden Partnern nicht primär um den Preis gefeilscht, sondern versucht, das optimale Ergebnis für den Kunden zu erreichen. Im Kontakt zum Kunden können wir außerdem mit kurzen Wegen punkten. Entscheidungen fallen ganz schnell und Ansprechpartner sind im Zweifelsfall immer wir beide. Das ist der Vorteil eines Familienunternehmens, in dem Vater und Sohn arbeiten. Vor allem, weil die Nachfolge damit geregelt ist. Viele Auftraggeber tätigen hohe Investitionen in Kassen- und Kartensysteme und wollen daher natürlich wissen, ob Kalisch auch noch in zehn oder 20 Jahren existiert. Und für die Gespräche mit den Banken kann das auch nicht schaden…

Damit wir in unserer Branche immer am Ball bleiben, wird bei uns permanent geforscht, entwickelt und erfunden. Unser Credo: Der Kunde bekommt alles aus einer Hand. Soft- und Hardware werden in Herten nicht nur entwickelt, sondern auch zusammengebaut und designt. Dabei kommen neue Ideen und Verbesserungsvorschläge nicht nur von uns, sondern häufig auch von den Mitarbeitern. Unser Team ist ständig bereit, sich neuen Herausforderungen zu stellen und wird ständig in der Praxis weiter gebildet. Das ist in unserer Branche ganz entscheidend. Was heute noch Stand der Technik ist, kommt morgen schon ins Museum.“

Info

Die Kalisch GmbH mit Sitz an der Lennestraße in Herten beschäftigt zurzeit 20 Mitarbeiter. Das Unternehmen entwickelt Abrechnungs- und Kartensysteme u.a. für Kantinen, die Schulverpflegung, Krankenhäuser und die Gastronomie. Mit Hilfe moderner Kassen und Karten können etwa Mittagsmenüs in Kantinen bargeldlos abgerechnet werden. Die Produkte des Unternehmens kommen bei ca. 120 Kunden an über 160 Standorten in Deutschland und dem benachbarten Ausland zum Einsatz.

Hier erreichen Sie Ihre Netzwerkpartner:

Arbeitgeberservice - Agentur für Arbeit
Patrick Hundt, ☎ 02361/40-1162
Ariane Hohengarten, ☎ 02361/40-1172
E-Mail: recklinghausen.arbeitgeber@arbeitsagentur.de

Bundesverband Mittelständische Wirtschaft (BVMW) – Kreisverband Recklinghausen
Reginald Hohmeister, ☎ 02361/487513
reginald.hohmeister@bvmw-nrw.de
www.bvmw-recklinghausen.de

GUT – Unternehmer- und Gründertreff Herten
z. H. Wirtschaftsförderungsagentur Stadt Herten
Kurt-Schumacher-Straße 2, 45699 Herten
☎ 02366/303616, Fax 02366/303313
www.GutHerten.de, E-Mail: b.berkau@herten.de

Jungunternehmer-Stammtisch
Christian Koloßa, ☎ 02361/101520,
christian.kolossa@national-bank.de

Vestische Arbeit – Team Arbeit Vest
Bezirksstelle Recklinghausen:
Antoinette Weller, ☎ 02361/40-1133
vestische-arbeit.tav-recklinghausen@arge-sgb2.de
Bezirksstelle Herten:
Herr Bednarz-Reifferscheidt, ☎ 02366/1810-161
vestische-arbeit.tav-herten@arge-sgb2.de

Startercenter NRW Emscher Lippe
- IHK Nord Westfalen, Klemens Hütter,
☎ 0209/388-103, huetter@ihk-nordwestfalen.de
- Kreis Recklinghausen, Petra Bauer / Eva Wobbe,
Kurt-Schumacher-Allee 1, 45657 Recklinghausen
☎ 02361/53-4330
startercenter@kreis-recklinghausen.de
- Handwerkskammer Münster (GE-Buer)
Dagmar Voigt-Sanktjohanser, 0209/380-77 10
dagmar.voigt-sanktjohanser@hwk-muenster.de

Vestische Freundegesellschaft der Fachhochschulabteilung RE e.V.
Peter Brautmeier, Geschäftsführer,
☎ 0 23 66/ 30 32 62

Vestischer Unternehmerkreis e. V. Geschäftsstelle
Christine Gudd, Maringer Straße 26
45663 Recklinghausen,
☎ 02361 / 5820082, Fax 02361/5820082,
c.gudd@immo-recklinghausen.de
www.VestUK.de

Wirtschaftsförderung Stadt Recklinghausen
Holger Stoye
FB Wirtschaftsförderung und Liegenschaften,
Rathausplatz 3, 45657 Recklinghausen
☎ 02361/505050 · Fax 02361/501402
wifoe@recklinghausen.de
www.wirtschaftsfoerderung-recklinghausen.de

Wirtschaftsförderungsagentur Stadt Herten
Michael Blume
Kurt-Schumacher-Straße 2-4, 45697 Herten
☎ 02366/303400 · Fax 02366/303313
Internet: www.herten.de/wirtschaft
E-Mail: wirtschaftsfoerderung@herten.de

Wirtschaftsjunioren der IHK, Vestische Gruppe
c/o Markus Krems,
Königswall 6, 45657 Recklinghausen
☎ 02361/29066 · Fax 02361/901669
markus_krems@gothaer.de
www.wj-nordwestfalen.de

Wirtschaftsvereinigung Vest Recklinghausen e. V.
Michael Böhm
☎ 0700/98732554
info@wv-recklinghausen.de
www.wv-recklinghausen.de

Zwei KfW-Sonderprogramme für Unternehmen

Die KfW will die Liquidität der Unternehmen in den kommenden Monaten sichern helfen. *Foto: NBM*

Mit zwei neuen Programmen will die KfW-Bankengruppe Investitionen zum Energiesparen fördern und die Liquidität für Unternehmen sichern.

Für Betriebe, die sich über ihre Hausbank derzeit nur zu schlechteren Konditionen refinanzieren können, hat die KfW im Rahmen der Maßnahmenpakete der Bundesregierung ein Sonderkreditprogramm aufgelegt. Für Investitionen, zur Liquiditätssicherung und für die Finanzierung von Betriebsmitteln stellt die KfW 40 Milliarden Euro zu Marktzinsen zu Verfügung. Im Zins ist optional eine Haftungsfreistellung bei Investitionen von 50 oder 90 Prozent und für Betriebsmittel von 60 Prozent (Baustein „Mittelständische Unternehmen“) enthalten, um den Hausbanken die Kreditvergabe zu erleichtern. Die KfW rechnet damit, dass das Programm Investitionen von rund 53 Milliarden Euro auslösen wird. Beantragt werden die Kredite über die Hausbank.

Investitionen in einen energiesparenden Maschinenpark, in die Gebäudesanierung sowie Innovationen finanziert die KfW Bankengruppe mit zusätzlichen Mitteln im Rahmen des Maßnahmenpaketes der Bundesregierung zur Konjunkturbelebung. Eine Milliarde Euro stehen allein 2009 zusätzlich zinsverbilligt zur Verfügung. Zielgruppe sind kleine und mittlere Unternehmen, von der Backstube über Freiberufler bis zum mittelständischen Autozulieferer.

„Schon mit einfachen Investitionen können selbst kleine Unternehmen kurzfristig enorme Wirkungen erzielen“, so Petra Böhm, Energieexpertin der KfW. Auch die energetische Gebäudesanierung etwa bei Freiberuflern, Handwerkern und von Produktionsbetrieben kann finanziert werden. Dabei beteiligt sich die KfW mit hohen Zuschüssen auch an den Kosten für einen Energieberater. Der Antrag muss allerdings im Vorfeld gestellt werden. Von der KfW empfohlene Berater finden Unternehmen nach Branchen und Regionen unter www.beraterboerse.kfw.de. Abgewikkelt werden die Kredite von der Hausbank, die über die Kreditbedingungen auch im Detail informiert.

Info

☎ 01801/241124 oder unter **www.kfw.de**

NACHGEFRAGT

„Vorschlag der Experten ist unwirtschaftlich“

WiB-Leser Marcus Döring aus Herten hat genau nachgerechnet. In unserer Ausgabe vom März dieses Jahres hatten wir eine Grafik der Deutschen Energie-Agentur (dena) zur Senkung von Stromkosten im IT-Bereich veröffentlicht. Potenzielle Ersparnis für 200 PCs und 50 Drucker: 6.000 Euro.

„Da diese Berechnung sich auf 200 PCs und 50 Drucker bezieht, müsste man also 80.000 Euro (200 x 400 Euro pro PC und Bildschirm) sowie 15.000 Euro (50 x 300 Euro pro Drucker) investieren, um auf diese Ersparnis zu kommen. Bei diesem Vorschlag könnte man 15 Jahre die alten Geräte weiternutzen und so eher den Elektronikschrottberg reduzieren“, so Döring. Der Vorschlag sei für ihn damit „unwirtschaftlich“.

Die Redaktion hat den Einwand des Hertener Unternehmers an die dena weitergeleitet und folgende Antwort erhalten: „Bei den in der Grafik genannten Zahlen handelt es sich um eine Musterrechnung zu den Einsparmöglichkeiten durch die Berücksichtigung von Energieeffizienz im Beschaffungsprozess für IT-Geräte. Für gewöhnlich haben IT-Geräte in Unternehmen eine Nutzungsdauer von etwa fünf Jahren und werden danach in der Regel in Chargen planmäßig ausgetauscht. Die dargestellten Einsparungen von 6.000 Euro pro Jahr bei den Stromkosten ergeben sich durch den geringeren Stromverbrauch energieeffizienter Geräte im Vergleich zu ineffizienten. Natürlich wird kein Unternehmen nur für diese Stromeinsparung seine noch nicht abgeschriebenen Bürogeräte ersetzen. Werden jedoch, wie bereits erwähnt, IT-Geräte planmäßig ausgetauscht, lässt sich diese Einsparung erzielen, wenn im Rahmen der Beschaffung auf energieeffiziente Geräte geachtet wird. Vor allem in großen Unternehmen kann dies schnell 200 Arbeitsplätze betreffen.“

www.dena.de

WiB-Leser Marcus Döring

Philipp Brock (links), Student der Medieninformatik im 6. Semester, hat den hochschulinternen Wettbewerb um eine neue Internetsite für die Gelsenkirchener Firma IOT für sich entschieden. Bei der Präsentation mit dabei IOT-Geschäftsführer Alf Krug (M.) und Prof. Dr. Norbert Hammer. *Foto: FHG/BL*

Studenten helfen beim Auftritt im Netz

Der Auftritt im Internet ist für die meisten Unternehmen Pflicht. Doch so mancher vor allem kleinerer Betrieb fürchtet den zeitlichen Aufwand und die mit der Web-Präsenz verbundenen Kosten. Die Fachhochschule hilft den Unternehmen, wenn ein Auftritt im weltweiten Netz geplant ist oder bestehende Seiten überarbeitet werden sollen.

So wie beim Gelsenkirchener Unternehmen IOT, das betriebliche Informationssysteme entwickelt. Es schrieb für Medieninformatik-Studierende der Fachhochschule Gelsenkirchen einen Wettbewerb zur Gestaltung einer neuen Website aus. Die alte war im Laufe der Zeit in die Jahre gekommen, heute sind andere Internettechniken wie etwa die Technik des Content-Managements verfügbar und Barrierefreiheit wird verlangt. „Das macht die neue IOT-Site nicht nur optisch frischer und zeitangepasster, sondern auch leichter aktualisierbar und pflegbar“, so IOT-Geschäftsführer Alf Krug.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Norbert Hammer, Mediendesigner an der FH Gelsenkirchen, beteiligten sich insgesamt neun Studierende. Am Schluss konnte Student Philipp Brock den Wettbewerb für sich entscheiden. „Solche Aktionen sind für unsere Studierende immer wieder eine lehrreiche, aus der Praxis kommende Aufgabe“, erläutert Prof. Dr. Norbert Hammer, „für die Unternehmen hat es den Vorteil, dass sie hier auf junge, unverbrauchte Köpfe stoßen, die noch frei von beruflicher Routine ihre ganze Kreativität spielen lassen.“

Weswegen es trotzdem nicht ganz umsonst sein sollte: Das IOT hatte Preise für die ersten drei Sieger ausgesetzt, für die Studenten eine Anerkennung ihrer Leistung, ohne dass es dadurch zu einer Bezahlung würde. „Wenn unsere Teilnehmer neben dem Entwurf auch die komplette Ausführung machen sollen, kostet es natürlich schon marktgerechte Preise“, so Prof. Dr. Hammer weiter, „auf der anderen Seite hilft ein solcher Auftrag natürlich, das Studium zu finanzieren.“ Unternehmen aus Recklinghausen und Herten, die mit der Hochschule auf dem Feld des Internetdesigns zusammenarbeiten wollen, bietet Dr. Prof. Dr. Hammer an, Studierende des Studiengangs Medieninformatik zu vermitteln.

Kontakt:
Prof. Dr. Norbert Hammer,
Fachbereich Informatik der
Fachhochschule Gelsenkirchen,
☎ 0209 / 9596-506,
E-Mail norbert.hammer@fh-gelsenkirchen.de

Ich arbeite gerne in Recklinghausen/Herten, weil…

…ich seit 21 Jahren in der Stadt gastronomisch tätig bin und die Menschen hier als „Reingeschmeckter“ aus Dortmund kennen und schätzen lernen durfte. Seinerzeit sollte ich meinen ersten Betrieb, das „Lampengässchen“, einführen und hatte nur ein kurzfristiges Engagement geplant, allerdings bin ich in Recklinghausen heimisch geworden und lebe seit vielen Jahren hier. Ich fühle mich hier wohl, es ist eine saubere Stadt mit vielen Facetten, einem großen Einzugsgebiet. Es macht Spaß, hier Events sowie Veranstaltungen zu organisieren. Wir haben dankbare Gäste aus dem gesamten Kreis und die Zusammenarbeit in den über 20 Jahren mit der Stadtverwaltung und dem Handel war immer ausgezeichnet und verlässlich. Das spornt mich auch weiter an, mich im Bereich Gastronomie und Veranstaltungen zu engagieren.

Uwe Suberg ist Betreiber der Gastronomie „Subergs im Ruhrfestspielhaus“ und der Vestlandhalle sowie Veranstalter diverser Events in Recklinghausen.

„Bildungsscheck NRW“ für berufliche Weiterbildung

Mit dem „Bildungsscheck NRW“ fördert die Landesregierung die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung. Zielgruppe sind Beschäftigte, die sich bisher wenig oder gar nicht an Weiterbildung beteiligt haben.

Erhalten können den Bildungsscheck Unternehmen mit maximal 250 Beschäftigten (maximal zehn Schecks pro Jahr) und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (bei individueller Beantragung maximal ein Scheck pro Jahr). Unter bestimmten Voraussetzungen steht der Bildungsscheck auch für Berufsrückkehrende sowie Existenzgründerinnen und Existenzgründern (in den ersten fünf Jahren) zur Verfügung. Eine vorherige kostenlose Beratung ist verpflichtend. Übernommen werden anfallende Kursgebühren bis zur Hälfte, höchstens jedoch 500 Euro pro Bildungsscheck. Einschränkung: Wer im vergangenen oder im laufenden Jahr an einer beruflichen Weiterbildung teilgenommen hat, erhält leider keinen Bildungsscheck. Dies gilt auch für Weiterbildungsangebote, die in dieser Zeit mit Hilfe eines Bildungsschecks besucht wurden.

Info

Bildungsforum Vest RE, Kurfürstenwall 8-10,
45657 Recklinghausen, ☎ 02361/900896,
E-Mail: info@weiter-mit-bildung.de

Klimmzüge für den Ausbildungsmarkt: Jens Letzig (rechts) von der Jugendwerkstatt trainiert mit einem Jugendlichen aus dem Programm im Fitness- und Gesundheitszentrum „City Fitness“ in Recklinghausen. *Foto: Joachim Kleine-Büning*

Hartes Training für einen Ausbildungsplatz

Das wird hart: Ab Oktober dieses Jahres werden zwei oder drei Teilnehmer der städtischen Jugendwerkstatt am Quellberg in Recklinghausen so richtig zur Brust genommen. Nach der Arbeit in der Werkstatt oder dem Hauptschulkurs zur schulischen Qualifikation geht’s dreimal in der Woche an die Fitnessgeräte oder auf die Laufstrecke bzw. in den Fahrradsattel. An insgesamt sieben Stunden wöchentlich sollen die Jugendlichen fit gemacht werden – nicht nur persönlich, sondern am besten auch noch für den Ausbildungsmarkt.

Jens Letzig von der Jugendwerkstatt – selbst ein sehr aktiver Sportler – hat sich das in der Region einzigartige Projekt ausgedacht. „Wir wollen mit dem intensiven Training soziale Kompetenzen fördern, das Durchhaltevermögen unserer Jugendlichen verbessern und nachhaltigen Einfluss auch auf den Lebenswandel nehmen.“ Zuverlässigkeit, Regelmäßigkeit, Pünktlichkeit, Hilfsbereitschaft, Arbeitsdisziplin und Respekt gegenüber anderen Menschen sollen die Sportler in dem Programm lernen. Schließlich, so Letzig, könnten die Teilnehmer durch den Sport bis in Grenzbereiche hinein Erfahrungen sammeln. „Wer dabei lernt, sich zu überwinden, dessen Persönlichkeit wird positiv geprägt. Wir sind überzeugt, dass die Jugendlichen dann auch Hürden im Beruf und ihrem Leben besser meistern können“, so der Projektleiter.

„Wir legen dabei Wert auf Nachhaltigkeit. So wird ein Sportmediziner die Jugendlichen die gesamte Zeit über begleiten und eine zweimalige Ernährungsberatung soll langfristig zur Umstellung von eventuell schlechten Ess- oder Trinkgewohnheiten helfen“, so Letzig weiter. Die 32 Teilnehmer, die pro Jahr an der zwölfmonatigen Maßnahme für benachteiligte Jugendliche teilnehmen, haben derzeit einmal in der Woche freiwillig Sport – und der hilft auch in anderen Bereichen des Lebens.

Im vergangenen Jahr, so Letzig, habe er einen Jugendlichen sehr intensiv bei seinem Hobby Mountainbike unterstützt – und das mit Erfolg. „Der konnte dabei so richtig seine Aggressionen abbauen und die Energie positiv umsetzen.“ Das Resultat: Der junge Mann hat am ersten Arbeitsmarkt einen Ausbildungsplatz ergattert. Passenderweise erlernt er den Beruf des Fahrradmechanikers. Dem Arbeitgeber ist die Einstellung auch deshalb leichter gefallen, weil es Fördermittel dafür gibt. Der Ausbildungsbonus liegt bei 4.000 Euro. Davon gibt es 2.000 Euro bei der Vertragsunterzeichnung; die andere Hälfte bei der Anmeldung zur Gesellenprüfung. Letzig: „Wir beraten und unterstützen Arbeitgeber bei der Antragsstellung.“

Die Jugendwerkstatt – Träger ist der Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der Stadt Recklinghausen – ist für die 32 Teilnehmer eines Jahrgangs ständig auf der Suche nach Plätzen für Praktika. So sollen sich die Jugendlichen und die Betriebe zunächst einmal beschnuppern können. Dabei, so versichert Letzig, seien die meisten Bewerber auch fit für die Arbeitswelt. „Sicherlich kommen sie aus schwierigen sozialen Verhältnissen, doch eines ist für alle klar: Wer von den Jugendlichen mitzieht, für den legen wir uns auch richtig ins Zeug.“ Das heißt, dass die Arbeitgeber nur Bewerber vermittelt bekommen, von denen die Jugendwerkstatt auch überzeugt ist. Unterstützt wird die Jugendwerkstatt von der Wirtschaftsförderung Recklinghausen. Sachgebietsleiter Jörg Smolka: „Wir werben bei den Unternehmen in der Stadt dafür, dass sie der Jugendwerkstatt Praktikumsplätze für die Jugendlichen zur Verfügung stellen und vermitteln gerne den Kontakt.“

Die Resultate der vergangenen Jahre geben den Mitarbeitern der Jugendwerkstatt bei ihrer Arbeit Recht. Viele Jugendliche halten die Ausbildung durch. Letzig: „Einer studiert jetzt sogar Biochemie und ein anderer hat sich erfolgreich selbstständig gemacht.“ Eine „Belohnung“ anderer Art winkt übrigens den Teilnehmern des Sport-Projekts: Sie dürfen zum Abschluss im Rahmen eines wohltätigen Projekts in eine der Recklinghäuser Partnerstädte radeln. Es muss ja nicht gleich bis ins israelische Akko gehen…

Markus Schwardtmann

Info

Arbeitgeber, die mit der Jugendwerkstatt beispielsweise bei Plätzen fürs Praktikum zusammenarbeiten wollen, können sich an Jörg Smolka, Wirtschaftsförderung Recklinghausen, ☎ (0 2361) 50-1403 oder direkt an Jens Letzig ☎ (02361) 65 14 81 wenden.

Jugendliche auf dem Königsweg

Die Zahlen sind dramatisch: Im Kreis Recklinghausen stehen 5.500 Bewerbern gerade einmal 2.600 gemeldete Ausbildungsstellen gegenüber. In Herten bekommt nur jeder 5. Schüler nach Abschluss der Sekundarstufe I einen Ausbildungsplatz und das Verhältnis zwischen Bewerbern und Stellen ist hier mit 100:38 noch schlechter als kreisweit. Und für Mädchen und Jungen, die nicht die Mittlere Reife oder das Abitur haben und gar ohne Schulabschluss sind, sieht es noch düsterer aus.

Doch es gibt auch Hoffnungsschimmer wie Ines Leber. Die junge Frau von der Martin-Luther-Hauptschule hat einen Ausbildungsplatz als Bürokauffrau beim Hertener Unternehmen Elektro Krenn bekommen. Eine Stelle, die es eigentlich nicht gab. Doch Ines Leber ist ihrem Arbeitgeber während des Praktikums aufgefallen – und dies ausgesprochen angenehm. „Wir wollten eigentlich niemanden einstellen. Doch Frau Leber hat uns mit ihren Leistungen und ihrem Auftritt während des Praktikums sehr gut gefallen. Sie hat unseren Bürokräften Arbeit abgenommen und neue Aufgaben gerne übernommen. Schließlich haben wir ihr eine Lehrstelle angeboten“, erzählt Andreas Böse, der Ausbilder von Ines Leber bei Elektro Krenn. Premiere für den Betrieb, der noch nie ungeplant eine Auszubildende eingestellt habe, so Böse.

So ungewöhnlich wie die Einstellung von Ines Leber war vor wenigen Wochen ein ganzer Abend zum Thema Übergang von Schule in den Beruf. In der ehemaligen Zeche Scherlebeck in Herten hatten sich Unternehmen, Vertreter von Bildungsträgern, den Schulen, den Kammern, der Agentur für Arbeit, der Vestischen Arbeit sowie der Stadt versammelt, um den Startschuss für die Kampagne „Wir sind fit für Ausbildung“ zu geben. Dabei konnten sich die mehr als einhundert Gäste schon vor dem Abend von der Leistungsfähigkeit der jungen Frauen und Männer ein Bild machen, die auf den ersten Blick vielleicht nicht mit den besten Noten durch ihre Schullaufbahn gekommen sind.

Angehende Garten- und Landschaftsbauer hatten den Weg zur Veranstaltungshalle geschmückt, Schlosser Feuerkörbe geschmiedet, Schreiner ein Solitärspiel für die Besucher angefertigt und für die Getränke sorgten Servicekräfte, die ebenfalls an Qualifizierungsmaßnahmen teilnehmen. Und schließlich der Clou des Abends: Zwei junge Damen frisierten rund ein dutzend Besucher gleich auf der Bühne vor aller Augen – zur Begeisterung der frisch Frisierten und des Publikums.

Hertens Bürgermeister Dr. Uli Paetzel betonte während der Auftaktveranstaltung die Bedeutung der Ausbildung nicht nur für die Stadt: „Die allermeisten Jugendlichen wollen Ausbildung, Arbeit und Zukunft. Unternehmen, die auch in schwierigen Fällen ausbilden, geben diesen Jugendlichen eine Chance auf Zukunft und die Unternehmen bekommen im Gegenzug gute Mitarbeiter.“

Nach dem Startschuss soll nun ein Netzwerk von Stadt, Schulen und Arbeitgebern geknüpft werden, damit die Jugendlichen noch während der Schulzeit Praktika absolvieren können. „Wir werden als Stadt Herten die lokale Verantwortung für die Jugendlichen beim Übergang von Schule zum Beruf übernehmen“, so beschreibt Delia Temmler von der städtischen Beschäftigungsförderung die Aufgabe der Kommune. In den kommenden Monaten und Jahren sollen dazu vor allem viele Partnerschaften zwischen Schulen und Arbeitgebern aufgebaut werden. Temmler: „Dann können sich beide Seiten schon vor einer eventuellen Ausbildung besser kennenlernen.“

Ziel der Stadt: Möglichst viele Schüler sollen nach dem Abschluss einen regulären Ausbildungsvertrag bekommen und nicht weitere Qualifizierungsrunden drehen. Temmler. „Das ist für uns natürlich der Königsweg.“ Doch auch Jugendliche aus Qualifizierungsmaßnahmen – in Herten arbeiten neun Träger – müssten ihre Chance bekommen. „Wer die Maßnahmen durchläuft, ist in der Regel auch fit für die Ausbildung.“ Wie die beiden angehenden Friseurinnen. Die jungen Damen suchen nach der Qualifizierung einen regulären Ausbildungsplatz. Dass sie ihr Handwerk beherrschen, haben sie bewiesen – vor über einhundert kritischen Augenpaaren. *M. Schwardtmann*

Ich bin fit für die Ausbildung: Waldemar Schkodin (rechts) demonstrierte mit Ausbilder Swen Schemmerling (CJD Herten) sein Können. *Foto: Konopka*

Interview mit Servicekräften: Moderatorin Anke Bruns fragte die Service-Mitarbeiter Tien Jayan und Kyrill Worm nach ihren Berufswünschen. *Foto: L. K.*

Info

Arbeitgeber, die Kontakt zu Schulen suchen oder Praktikumsplätze anbieten wollen, können sich an die Beschäftigungsförderung der Stadt Herten wenden. Ansprechpartnerin ist Delia Temmler,
☎ (02366) 303544 oder per
E-Mail: d.temmler@herten.de

Nah bei den Mitarbeitern: Verholt-Geschäftsführer Werner Hüppe mit den Näherinnen Kale Ayten und Arik Ayse (von links). Beide arbeiten seit vielen Jahren in dem Betrieb. *Fotos: Ludger Konopka*

Na dann, Mahlzeit: Geschäftsführer Werner Hüppe im neu gestalteten Pausenraum des Unternehmens.

„Lasst Euch auf sowas ein“

Das ist schon ein besonderer Betrieb. Da steht der Chef daneben und seine Mitarbeiterin sagt frank und frei: „Ich bin zur Arbeit gekommen, wann ich wollte.“ Bettina Kinner arbeitet seit zehn Jahren beim Möbel- und Matratzenhersteller Verholt GmbH an der Hohewardstraße in Herten. Und ihr Chef Werner Hüppe nickt begeistert, als die Angestellte von ihrer freien Zeiteinteilung berichtet.

Denn genau dies ist sein Credo: Die 85 Mitarbeiter bei Verholt sollen sich während der Arbeit möglichst wohl fühlen. „Mein Ideal lautet seit Jahrzehnten: Menschen, die mit uns acht Stunden oder mehr am Tag zusammen sind, sollen hier zufrieden und auch möglichst glücklich arbeiten“, so Verholt-Geschäftsführer Hüppe. Darum macht sich der 60-Jährige seit vielen Jahren Gedanken darüber, wie er sein Unternehmen möglichst familienfreundlich ausrichtet. Flexible Arbeitszeiten, umfangreiche Teilzeitangebote, kreative Job-Sharing-Angebote und ausführliche Mitarbeitergespräche sind bei Verholt an der Tagesordnung.

Bettina Kinner schätzt die zahlreichen Möglichkeiten bei Verholt sehr. Als ihre beiden Töchter (heute 12 und 17 Jahre) noch kleiner waren, konnte sie die beiden ohne Zeitdruck in den Kindergarten bringen, Arztbesuche zu den Sprechstunden am Vormittag machen oder auch mal eine Veranstaltung der beiden Mädchen in der Schule besuchen. Bettina Kinner: „Das war immer ein gutes Gefühl, dass ich nicht gleich die Stempeluhr im Kopf haben musste.“ Was sie morgens zu wenig gearbeitet hatte, musste sie dann eben nachmittags nachholen.

Ein ganz neues Arbeitszeitmodell hat das Unternehmen nun in Angriff genommen. Zwei junge Mütter im Kundendienst teilen sich einen Arbeitsplatz im Wechsel – und zwar wochenweise. Geschäftsführer Hüppe weiß, dass er mit den flexiblen Arbeitsmöglichkeiten seine Mitarbeiter zusätzlich motiviert: „Die Fluktuation bei uns ist gleich Null.“ Und wenn doch einmal Mitarbeiter frustriert sind? Hüppe: „Ich sehe beim Gang durch den Betrieb doch sofort, wie Mitarbeiter am Schreibtisch sitzen, ob sie gut gelaunt oder geknickt sind.“

Die Bemühungen bei Verholt zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben durch die Teilnahme an einem Projekt der IHK (gefördert von EU und dem Land NRW) einen weiteren, kräftigen Schub bekommen. „Wir haben schnell erfahren, welche Defizite es noch bei uns gibt und wie wir diese beheben können“, so Hüppe. Seit August 2008 haben sie bei Verholt an der Verbesserung der Familienfreundlichkeit gearbeitet. In Workshops für Führungskräfte, die mittlere Abteilungsebene und die gesamte Belegschaft wurde intensiv über mögliche Maßnahmen gesprochen; ein Fragebogen anschließend an die Mitarbeiter verteilt. Hüppe: „Man muss alle Mitarbeiter mitnehmen. Vor allem die unmittelbaren Vorgesetzten in den Abteilungen müssen überzeugt werden.“

Durch die intensive Kommunikation hat die Verholt GmbH in den vergangenen Monaten zahlreiche neue Ideen umgesetzt. Mit einem interessanten Nebeneffekt. Hüppe: „Die Mitarbeiter haben sich engagiert zu Wort gemeldet, selbst solche, die bisher ganz still waren.“ Dazu gehören etwa die türkischen Näherinnen. Viele von ihnen sind seit zehn oder 20 Jahren im Betrieb. Die fühlten sich bei ihren hohen Feiertagen wie dem Zuckerfest vernachlässigt. Während über Weihnachten wie selbstverständlich frei ist, mussten sie während des Zuckerfestes durcharbeiten und die Familie feierte allein zu Haus. Künftig können die Frauen an den Festtagen frei nehmen und arbeiten dann die Tage nach oder nehmen unbezahlten Urlaub. Zur Planung von freien Tagen und Urlaubswochen wurde außerdem für die Mitarbeiter in der Produktion eine ganz besondere Ampel eingeführt. In der Auslastungsvorausschau zeigt sie entweder rot, gelb oder grün. Dann wissen die Arbeiter, wann es günstig ist, frei zu machen und wann nicht. Familienausflüge oder Ferientage können so besser geplant werden. Und schließlich hat die Verholt GmbH im Rahmen des Projekts auch noch den Pausenraum gründlich umgestaltet. Neue Möbel, ein frischer Anstrich und passende Vorhänge (im Betrieb selbst genäht) – der Raum wurde ganz nach den Wünschen der Belegschaft gestaltet.

Geschäftsführer Hüppe ist begeistert über die Resultate: „Ich kann nur jedem Unternehmen raten: Lasst Euch auf so etwas ein. Familienfreundlichkeit zahlt sich für alle aus. Wir haben unsere Mitarbeiter noch besser kennengelernt und bekommen nun auch die Leistung zurück. Es ist ein Geben und Nehmen.“ Hüppe ist überzeugt, dass die umgesetzten Verbesserungen auch positive Auswirkungen auf den Geschäftserfolg haben werden. Ganz im Sinne des IHK-Projekts, dessen vollständiger Titel lautet: „Mehr Wettbewerbsstärke und Ertragskraft durch Familiensinn“. *Markus Schwardtmann*

www.verholt.de

Info

Weitere Informationen zum Projekt gibt es bei der IHK Nord Westfalen (www.ihk-nordwestfalen.de, dann weiter zur Pressemitteilung vom 10. Februar) und beim Beratungsunternehmen ISMV Dr. Hegner & Partner unter www.ismv.de

Unternehmensbefragung in Recklinghausen

Wie beurteilen Unternehmen in Recklinghausen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf? Welchen Herausforderungen sehen sich die Betriebe bei der Personalplanung gegenüber? Was wissen die Firmen über die Bedürfnisse der Mitarbeiter etwa bei der Elternzeit? Diese Fragen und noch einige mehr haben die Wirtschaftsförderung Recklinghausen sowie der Fachbereich Kinder, Jugend und Familie im Frühjahr dieses Jahres den Unternehmen mit einer Fragebogenaktion in der Stadt gestellt. Inzwischen liegen die ersten Ergebnisse vor.

„Aufgrund wachsender Nachfrage nach flexibler Betreuung außerhalb der klassischen Öffnungszeiten von Kindertageseinrichtungen und einer reinen Nachmittagsbetreuung hatte die Stadt die Idee, eine Befragung in Unternehmen durchzuführen, die differenzierte Daten über die zeitlichen Betreuungsbedarfe Berufstätiger liefert“, so Christina Waimann von der do-it-Projektmanagement GmbH (Castrop-Rauxel), die die Umfrage ausgewertet hat. Gleichzeitig sollte die Erhebung die Funktion erfüllen, den Geschäftsleitungen der Betriebe einen Impuls zum Thema Familienorientierung zu geben, so Waimann weiter. Innovativ an dem Projekt sei die Zusammenarbeit von Wirtschaftsförderung und Jugendamt. Beide Fachbereiche haben erkannt, dass von einem bedarfsgerechten, unternehmensorientierten Betreuungsangebot sowohl Betriebe als auch Familien profitierten, erläutert die Expertin.

„Für uns sind die Antworten der Unternehmen eine wichtige Grundlage für weitere Planungen“, so Recklinghausens Wirtschaftsdezernent Christoph Tesche. Die Kommune habe durch die Ansprache der Unternehmen in der Stadt nützliche Informationen über Wünsche und Bedürfnisse der Arbeitgeber erhalten. Tesche weiter: „Familienfreundlichkeit ist ein Wettbewerbsvorteil für Unternehmen. Wir wollen in Recklinghausen alles dazu beitragen, dass unsere Betriebe diesen Vorteil auch nutzen können und sie bei der Umsetzung unterstützen.“ Die umfangreichen Erkenntnisse aus der Befragung werden in den kommenden Wochen ausführlich analysiert. Tesche: „Wir wollen den unternehmerischen Bedarf ermitteln und die Wünsche der Betriebe natürlich dann in der Praxis umsetzen, um unsere Firmen vor Ort beim Thema Familienfreundlichkeit auch aktiv zu begleiten.“

Und so sehen die wichtigsten Ergebnisse aus:

- Insgesamt haben 106 Unternehmen-Geschäftsleitungen an der Befragung teilgenommen (55 Handwerk, 24 Handel, 10 Industrie, 9 Dienstleistung, vier Sonstige), vier Unternehmen konnten nicht eingeordnet werden.
- Mit dabei waren Unternehmen mit nur wenigen Mitarbeitern bis hin zu Betrieben, die über 1.000 Beschäftigte haben.
- 130 Beschäftigte in den befragten Unternehmen treten 2009 die Elternzeit in vollem oder reduzierten Umfang an; 133 Beschäftigte kehren 2009 aus der Elternzeit zurück.
- Eine frühere Rückkehr der Beschäftigten in Elternzeit würde die Unternehmen entlasten (54 Betriebe), nicht entlasten (41) und teils-teils (11).
- Die meisten Unternehmen verfügen nicht über genügend Informationen zur Kinderbetreuungssituation ihrer Beschäftigten.
- Nur wenige Unternehmen (18) sind voll und ganz über die gesetzlichen Rahmenbedingungen und steuerlichen Vorteile bei der Mitfinanzierung von Kinderbetreuungskosten informiert.
- Betreuungsprobleme treten vor allem in den Ferienzeiten, während der Schließungszeiten von Kinderbetreuungseinrichtungen und allgemein in der Betreuung der Unter-Dreijährigen auf.

Info

Unternehmen, die sich für die Umfrage interessieren oder an ihr noch teilnehmen wollen, wenden sich bitte an Melanie Murek von der Wirtschaftsförderung Recklinghausen: ☎ 02361/50-1406

Wenn Mitarbeiter Kinder bekommen, gehen die Uhren plötzlich anders. Das gilt nicht nur fürs Privatleben, sondern auch für Unternehmen. *Foto: BMFSFJ*

Erfolgsfaktor Familie

Das vom Bundesfamilienministerium in Kooperation mit dem DIHK gegründete Unternehmensnetzwerk „Erfolgsfaktor Familie“ bietet allen Unternehmen, die sich für die Weiterentwicklung einer familienbewussten Personalpolitik interessieren, eine Wissens-, Themen-, und Kontaktplattform. Als Informations- und Kooperationsbörse vermittelt es Ansprechpartner und Erfahrungsberichte anderer Unternehmen und informiert über exklusive Veranstaltungen.

Mit dem Programm „Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung“ fördert das Bundesfamilienministerium zudem aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) bundesweit die Einrichtung von neuen, betrieblich unterstützten Kinderbetreuungsplätzen. Unternehmen und Hochschulen, erwerbstätige und studierende Eltern sollen darin unterstützt werden, für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf individuelle und passgenaue Lösungen zu finden. Das Förderprogramm richtet sich bundesweit an Unternehmen und Hochschulen, die in Kindertageseinrichtungen neue, zusätzliche Gruppen für Kinder von Beschäftigten und Studierenden bis zum vollendeten dritten Lebensjahr schaffen. Es setzt auf eine Kooperation zwischen den Unternehmen und öffentlichen sowie freien Trägern von Betreuungseinrichtungen.

Unternehmen im Sinne des Programms sind neben Wirtschaftsunternehmen auch Körperschaften, Stiftungen und Anstalten des privaten und öffentlichen Rechts; nur Verwaltungsbehörden sind ausgenommen. Die Träger erhalten für die Betreuung von Mitarbeiterkindern 50 Prozent der Betriebskosten bis zu einer Obergrenze von 6.000 Euro für jeden neuen Platz im Jahr. Der Zuschuss wird bis zu zwei Jahre lang gezahlt. Insgesamt stehen für das Programm 50 Millionen Euro bis Ende 2011 aus dem Sozialfonds der EU zur Verfügung.

Info

Die kostenlose Beratungshotline erreichen Sie telefonisch unter ☎ 0800-0000945. Auf den beiden Internetseiten www.erfolgsfaktor-familie.de und www.erfolgsfaktor-familie.de/netzwerk finden sich zudem zahlreiche Informationen zu Fördermöglichkeiten, Broschüren und Kontaktadressen.

Zeitarbeit als Chance: Darüber berichtete Wilhelm Oberste-Beulmann den interessierten Besuchern bei den „Recklinghäuser Hochschulgesprächen.“ Foto: L. Konopka

„Setzen Sie das Instrument Zeitarbeit ein!“

„Zeitarbeit ist eine Riesenchance für kleine und mittlere Unternehmen.“ So lautete das Fazit von Wilhelm Oberste-Beulmann, Geschäftsführer der Start Zeitarbeit NRW, der im Rahmen der „Recklinghäuser Hochschulgespräche“ seine 1995 gegründete Firma vorstellte.

Die in der Einladung gestellte Frage „Zeitarbeit für kleine und mittlere Unternehmen. Betriebswirtschaftlicher Rettungsanker oder volkswirtschaftliche Sackgasse?“ beantwortete Dirk W. Erlhöfer, Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände Ruhr/Westfalen, so: „Die Betriebe sind auf Zeitarbeit angewiesen, und sie profitieren davon.“ Sie habe eine wichtige Pufferfunktion und schaffe durch den „Klebeeffekt“ Dauerarbeitsplätze. Sein Rat an Unternehmer: „Setzen Sie das Instrument Zeitarbeit ein!“. Astrid Neese, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit in Recklinghausen, hat bislang positive Erfahrungen mit Zeitarbeit gemacht. Sie sieht noch Potenzial für Zeitarbeit in der Region. Die Agentur kooperiert mit Zeitarbeits-Unternehmen.

Dass Zeitarbeit eine Chance für Arbeitslose ist, wieder auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, verdeutlichte Wilhelm Oberste-Beulmann mit Zahlen aus seinem Unternehmen, das ausschließlich Arbeitslose einstellt. Start Zeitarbeit NRW – an 31 Standorten im Land vertreten, Umsatz 94 Millionen Euro – hat bislang ca. 28.000 Personen eingestellt, wovon 11.400 von Firmen, die Zeitarbeit nutzen, übernommen wurden. Mitarbeiter, die nicht den Anforderungen der Betriebe entsprechen, werden qualifiziert und erhalten einen Qualifizierungspass. „Wir wollen den Unternehmern ein Partner sein“, sagte Oberste-Beulmann. Mit Hilfe der Zeitarbeit könnten Unternehmen Personal zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle einsetzen. „Wir können sofort qualifizierte Mitarbeiter vermitteln, wenn die derzeitige Wirtschaftskrise beendet ist.“

Allerdings hat die Branche noch immer mit dem „Schmuddelimage“ zu kämpfen, verursacht durch „schwarze Schafe“, die sich nicht an Tarifverträge und gesetzliche Vorgaben halten. „Es kann nicht sein, dass Zeitarbeiter dauerhaft für die Hälfte des Tariflohns arbeiten“, kritisierte Christian Iwanowski, Projektsekretär der IG Metall NRW. „Wir verteufeln Zeitarbeit nicht generell, sondern nur deren Missbrauch.“ „Machen Sie sich schlau, bevor Sie Zeitarbeiter einstellen“, riet daher Peter Brautmeier, Geschäftsführer der Vestischen Freundegesellschaft Recklinghausen, der durch den Abend führte, den interessierten Unternehmern.

Im Rahmen von Zeitarbeit können in Zukunft mehr qualifizierte Arbeitnehmer vermittelt werden. Der Übernahme von Dienstleistungen komme eine immer größere Bedeutung zu, betonte Start-Geschäftsführer Wilhelm Oberste-Beulmann. „Die Tür für das Wachstum der Zeitarbeit ist offen“, sagte Achim Vanselow, Institut Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen. Allerdings würden dadurch keine Dauerarbeitsplätze geschaffen.

Start Zeitarbeit NRW bildet auch gemeinsam mit Betrieben aus. Start schließt das Ausbildungsverhältnis mit den Jugendlichen, während die Ausbildung in dem Betrieb erfolgt. Außerdem bildet das Unternehmen auch selbst aus, z.B. in dem neuen Beruf Personaldienstleistungskaufmann. Dessen Aufgabe ist u.a. die Vermittlung von Zeitarbeitskräften.

Karl-F. Augustin

Info

Weitere Informationen zur Zeitarbeit:

-Dirk W. Erlhöfer,
Arbeitgeberverbände Ruhr/Westfalen,
☎ 0234/58877 – 0
info@agv-bochum.de

- Patrick Hundt, Agentur für Arbeit,
☎ 02361/40-1162
recklinghausen.arbeitgeber@arbeitsagentur.de

- Christian Iwanowski, IG Metall,
☎ 0211/45484-160.
christian.iwanowski@igmetall.de

- Wilhelm Oberste-Beulmann,
Start Zeitarbeit NRW, ☎ 0203/29519-0
wilhelm.oberste-beulmann@start.nrw.de

Anzeige

Ein Baustein für die Energiestadt

„Der Blaue Turm wird ein wesentlicher Baustein des Wasserstoff-Kompetenz-Zentrums und ein Zeichen für den erfolgreichen Strukturwandel in der Energiestadt Herten“, sagte NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben anlässlich der Grundsteinlegung des Demonstrationsprojektes auf dem Ewald-Gelände.

Grundsteinlegung: Wirtschaftsministerin Christa Thoben legt zusammen mit Bürgermeister Dr. Uli Paetzel und dem H2Herten-Geschäftsführer Christian Reiser (von links) den Grundstein für den Blauen Turm.

Foto: Stadt Herten

Der Blaue Turm werde von Herten aus seinen „Siegeszug in die Welt“ antreten, ist Thomas Mayer, Finanzvorstand der Solar Millennium AG (Erlangen), überzeugt. Bereits Ende 2009 soll der dann 42 Meter hohe Turm in Betrieb gehen. „Die Anlage wird pro Jahr ca. 17,8 Millionen Kubikmeter Erdgas und 15.000 Tonnen Kohlendioxid einsparen“, sagte Mayer bei der Grundsteinlegung, an der auch Turm-Erfinder Dr. Heinz-Jürgen Mühlen teilnahm.

„Der Blaue Turm stellt für unser Ziel, ein kommunales H2-Technologiezentrum mit praktischen Anwendungen zu errichten, einen wichtigen Baustein dar“, sagte Hertens Bürgermeister Dr. Uli Paetzel. „Am Zukunftsstandort Ewald können wir so den gesamten Prozess der neuen H2-Technologie – von der Forschung und Entwicklung über die Produktion bis hin zur praktischen Anwendung – abbilden.“

Betreiben wird die Anlage die H2Herten GmbH, ein Unternehmen der Solar Millennium Gruppe, die weltweit im Bereich erneuerbarer Energien mit dem Schwerpunkt auf solarthermischen Kraftwerken tätig ist. Im Blauen Turm wird aus dem in Ruhrgebietsstädten bei der Grünpflege anfallenden so genannten Straßenbegleitgrün (Biomasse) zunächst ein sauberes, wasserstoffreiches Produktgas – das so genannte „Blaue Gas“ – hergestellt, das zur Stromerzeugung in einem Blockheizkraftwerk genutzt wird. Es könnten ca. 12.000 Haushalte (etwa ein Drittel der Haushalte der Stadt Herten) mit Strom versorgt werden. Das Investitionsvolumen beträgt 24,6 Millionen Euro; das Land fördert das Projekt mit 7,1 Millionen Euro. „Schon jetzt liegen zahlreiche Anfragen aus der ganzen Welt für unsere Technologie vor“, berichtete Patentinhaber Dr. Heinz-Jürgen Mühlen, Geschäftsführer der H2Herten GmbH. In der Nachbarschaft des Blauen Turms sind noch Gewerbegrundstücke frei. Der Standort eignet sich besonders für technologieorientierte Unternehmen. 80.000 Quadratmeter stehen zur Verfügung, betonte RAG-Vorstandsvorsitzender Bernd Tönjes, der früher selbst auf dem Bergwerk Ewald gearbeitet hat, bei der Grundsteinlegung.

Karl-F. Augustin

Anzeige

Zu Besuch bei... DIPL.-ING. DR. E. VOGELSANG GMBH & CO. KG

Geld verdienen mit Ökoprofit: Wie das geht, zeigten Dirk und Horst Vogelsang (vorne von links) sowie Hermann Fanenstich (Prokurist) von der Firma Vogelsang Hertens Bürgermeister Dr. Uli Paetzel. Foto: Konopka

Ökoprofit – Geld und Energie sparen

„Ökoprofit – das ist erst mal lästig“, sagt Horst Vogelsang. „Doch wir bekamen schnell Spaß an der Sache, es wurden Schwachstellen aufgedeckt und uns wurden die Augen für neue Ideen geöffnet.“ Die umgesetzten Maßnahmen können sich sehen lassen: Die jährliche Einsparung beläuft sich auf mehr als 58.000 Euro.

Die Firma Dipl.-Ing. Dr. E. Vogelsang GmbH & Co. KG in Herten gehört zu den 21 Betrieben im Vest Recklinghausen, die sich erfolgreich an dem Umweltberatungsprogramm Ökoprofit beteiligt haben. Ökonomie und Profit – das ist nur scheinbar ein Widerspruch. Die beteiligten Betriebe können auf beträchtliche Erfolge verweisen, sie sparen Energie, Wasser und Rohstoffe – und letztlich Geld.

Wie Ökoprofit bei der Firma Vogelsang – ein traditionsreicher mittelständischer Kunststoff- und Korrosionsschutzbetrieb, der Kabelschutzrohre für den Energie- und Telekommunikationsbereich sowie hochwertige Korrosionsschutzprodukte für den Wasser- und Gas-Pipelinebau herstellt – umgesetzt wird, davon überzeugte sich Bürgermeister Dr. Uli Paetzel (Herten) bei einem Besuch vor Ort.

„Alleine“, räumt Seniorchef Horst Vogelsang ein, „hätten wir die Maßnahmen vielleicht nicht so in Angriff genommen.“ Der Berater von Ökoprofit, der sieben Mal vor Ort war, sieht den Betrieb halt mit ganz anderen Augen, deckt Schwachstellen auf. So werden die anfallenden Kunststoffspäne, die früher teuer entsorgt werden mussten, wieder dem Produktionsprozess zugeführt. Es handelt sich dabei um jährlich fünf Tonnen und um eine Einsparung von ca. 5.000 Euro. Durch die Optimierung der Verpackung können die Lastwagen mehr Rohre als früher transportieren, was die Frachtkosten senkt und gleichzeitig den CO2-Ausstoß verringert.

Da der Stromverbrauch in der Produktion enorm hoch ist, fand eine genaue Analyse statt. Ergebnis: Der verbrauchsintensive Mischer läuft jetzt zu günstigen Zeiten, so dass teure Stromspitzen vermieden werden. Durch die Anschaffung einer Lastgangmanagementanlage wird der Stromverbrauch in der Produktion weiter verringert. Der Investition von ca. 10.000 Euro steht immerhin eine Ersparnis von ca. 32.000 Euro jährlich gegenüber. Schließlich wurden die Transportwege bei der Lagerung der Rohstoffe verkürzt.

Außerhalb von Ökoprofit hat Vogelsang weitere Einsparungen durch die Grander-Wassertechnologie (Entdecker Johann Grander: „Das Wasser wird neu belebt, es wird wieder kraftvoll und stark.“) erzielt. Zur Kühlung der produzierten Kunststoffrohre benötigt das Unternehmen jede Menge Kühlwasser und unterhält dafür drei Wasserbecken auf seinem Gelände an der Industriestraße. Nach dem Einsatz der so genannten Grander-Wasserbelebungsgeräte (Edelstahlzylinder) bleibt das Kühlwasser kristallklar, während früher nach einiger Zeit das Wasser in den Becken zur trüben, braunen Brühe wurde, die chemisch und mit ca. 8.000 Euro jährlichen Kosten behandelt werden musste. „Ich weiß nicht, wie und warum es funktioniert“, sagt Horst Vogelsang, „aber es funktioniert. Das Wasser ist sauber – ganz ohne Chemie.“

Karl-F. Augustin

www.vogelsang-kunststoffe.de

Info

Unternehmen, die sich für die Teilnahme am Ökoprofitprojekt interessieren, können sich an Frauke Wiering, ☎ 02366/303-617, Wirtschaftsförderung Herten oder an Jörg Smolka, ☎ 02361/50-1403, Wirtschaftsförderung Recklinghausen, wenden.

Angebote Gewerbeflächen/-immobilien

RECKLINGHAUSEN:
Kontakt Ursula Metz, ☎ 02361/50-1415
ursula.metz@recklinghausen.de
Thomas Deutscher, ☎ 02361/50-1413
thomas.deutscher@recklinghausen.de
Cornelia Döhlert ☎ 02361/50-1414
E-Mail: cornelia.doehlert@recklinghausen.de
Fax 02361/50-1402

HERTEN: Kontakt Monika Fischer
☎ 02366 / 303400 · Fax 02366 / 303313
E-Mail: m.fischer@herten.de

Recklinghausen:
Gemeindezentrum in Recklinghausen Süd bestehend aus folgenden Gebäudekomplexen

- Wohn- und Geschäftshaus, 3½- geschossig: im EG Folgenutzung als Ladenlokal, Praxis oder Büro denkbar; 1. OG, 2. OG und Dachgeschoss derzeit Wohnraum
- Gemeindehaus mit einer Nutzfläche von insgesamt 478 m²; zwei große Säle, verschiedene größere Räume, die bisher als Unterrichts- und Gruppenräume genutzt werden; Folgenutzung für altengerechtes Wohnen oder auch als Ärztehaus denkbar
- Wohnhaus mit gewerblicher, vermieteter Einheit; größere Grundstücksanteile, derzeit noch ungenutzt, stehen grundsätzlich für bauliche Erweiterung bereit, Verwertung: Verkauf
  Verfügbarkeit: nach Absprache

Herten:
1. Werkstatt mit Wohnhaus auf 715 m² großem Grundstück in Herten Süd. Werkstatt 150 m² (aktuell als KFZ- Werkstatt genutzt), weitere 24 m² als großes Lager auf zweiter Ebene. 1½ - geschoss. Wohnhaus mit 110 m² Wohnfläche und 22 m² Sozialräumen für Gewerbebetrieb, Gasheizung. Hof (ca. 9 x 25 m) gepflastert mit Ölabscheider, Toreinfahrt 4 m breit und 3,5 m hoch. Gartenteil mit Holzhaus; zum Verkauf.
2. Grundstück mit 2-geschoss. 917 m² großem Bürogebäude und 1-geschoss. 1.000 m² großer Lagerhalle, 6,90 m hoch im Gewerbegebiet Umfeld Vestische. 7 Ladetore / Beschickung ca. 300 m². Gesamtnutzfläche 2.284 m², Grundstücksgröße 12.641 m². Verkauf, im Rahmen einer Zwangsversteigerung.
3. 7.000 m² Gewerbegrundstück mit Halle ca. 975 m²; 4 Rolltore, Halle um- und durchfahrbar, Schwerlastboden gabelstaplergeeignet, Kranbahn 3,2t, 350 m² Büro- und Sozialräume (Da.+ Hr. WC, Duschräume, Umkleide), Parkplätze, Gasheizung, Druckluft, sofort zu verpachten.

MedWin sucht Unternehmen aus der Gesundheitswirtschaft

Das nördliche Ruhrgebiet hat die Gesundheitswirtschaft als zentrales Kompetenzfeld identifiziert und als ein wichtiges Handlungsfeld für die regionale Wirtschafts- und Strukturförderung definiert. Durch die Initiative der Wirtschaftsförderungen des Kreises Recklinghausen wurde zusammen mit Vertretern von Krankenhäusern und gesundheitswirtschaftlichen Unternehmen im Herbst 2007 der Verein zur Förderung der Gesundheitswirtschaft im nördlichen Ruhrgebiet MedWiN gegründet.

MedWiN verfolgt aktiv das Ziel, die regional vorhandenen Kompetenzen zu bündeln, um die Qualität der Gesundheitsversorgung zu verbessern sowie das Wachstum des Sektors und seiner Beschäftigung für die Region zu fördern. Für die Aufbauphase des Vereins konnte der Leiter der Wirtschaftsförderung Recklinghausen, Holger Stoye als Vorsitzender des Vereinsvorstandes gewonnen werden.

Auf Grund der Vielschichtigkeit und bisher noch nicht erfasster Strukturen der Branche in der Region wird zurzeit im Auftrag des Vereins MedWiN eine Studie zur Gesundheitswirtschaft in der Region erstellt. Mit der Studie wird der Versuch unternommen, an Hand der regionalen Strukturen, Schwerpunkte und Kompetenzen in der Gesundheitswirtschaft ein regionales Profil abzubilden und erste Ansatzpunkte für neue Impulse in der Gesundheitswirtschaft im nördlichen Ruhrgebiet zu benennen. Für den Ausbau und die Weiterentwicklung der Kommunikation und Zusammenarbeit der regionalen Akteure sind explizit in Recklinghausen und Herten (und auch darüber hinaus) interessierte Unternehmen mit gesundheitswirtschaftlichen Tätigkeitsfeldern eingeladen, sich selbst unter den angegebenen Kontaktdaten vorzustellen bzw. sich über MedWin zu informieren.

Ihr Kontakt zu MedWin: Holger Stoye und Kinga Salewski

Kontakt Vorstand: Holger Stoye, ☎ 02361/501400, holger.stoye@medwin.eu
Kontakt Geschäftsstelle: Kinga Salewski, ☎ 0209/1671362, kinga.salewski@medwin.eu

www.medwin.eu

Wirtschaft im Blick | Ihre Zielgruppe? – Ihre Werbung!

Sie möchten die Unternehmen, Gewerbetreibenden, Handwerker, Selbstständigen, Freiberufler oder sonstigen wirtschaftlichen Leistungsträger in Recklinghausen und Herten erreichen?

Sie suchen den Kontakt in diese überdurchschnittlich kaufkräftige und investitionsfreudige Klientel und möchten Streuverluste vermeiden?

Unsere Anzeigenfachleute helfen Ihnen weiter:
Andreas Köhler (☎ 02361/1805-2210)
Ursula Queda (☎ 02365/107-1206)
Rasmus Thiess (☎ 02361/66560)
Rainer Völkel (☎ 02368/58013)

Anzeige

OSTERMANN
CENTRUM RECKLINGHAUSEN

4 EINRICHTUNGS-KONZEPTE UNTER EINEM DACH

OSTERMANN: Die größte Markenmöbel-Auswahl in NRW.

BABY TRENDS: Die besten Ideen rund ums Baby.

TRENDS: Aussuchen, mitnehmen und sofort wohnen.

LOFT: Freiräume zum Wohnen, Speisen und Leben.

Baby trends

Sofort Wohnen TRENDS

Räume neu erleben Loft

CENTRUM RECKLINGHAUSEN
A2, Abf. RE-Ost 10
Gewerbegebiet Ortloh,
Schmalkalder Str. 14
Telefon 0 23 61 - 9 39 60

ÖFFNUNGSZEITEN: Mo–Fr: 10.00 bis 19.30 Uhr • Sa: 10.00 bis 19.00 Uhr • Restaurant ab 9.00 Uhr geöffnet

OSTERMANN

Immer eine Idee voraus – Die großen Einrichtungs-Centren in NRW

www.ostermann.de

Zu Besuch bei... PEMA GMBH

Idealer Standort, direkt an der Autobahn

Der Herr der Trucks: Peter Lehmbach leitet die Recklinghäuser Niederlassung der PEMA GmbH. Foto: A. Przybyl

Die PEMA GmbH, einer der größten herstellerunabhängigen Nutzfahrzeugvermieter in Europa, ist seit Mai im Gewerbepark Ortloh auf einer Fläche von 37.000 Quadratmetern mit einer neuen Niederlassung vertreten. Der von Peter Lehmbach geleitete Standort wird zunächst rund 30 Arbeitsplätze und eine große Auswahl an Fahrzeugen bieten. An der Schmalkalder Straße 11 sind rund 300 Lkw und Trailer stationiert. Ihr Durchschnittsalter: zwei Jahre.

„Der neue Standort im Osten von Recklinghausen hat für PEMA eine wichtige strategische Bedeutung für die Geschäftsentwicklung in Nordrhein-Westfalen“, so Niederlassungsleiter Lehmbach. In NRW ist PEMA bisher in Köln vertreten. Die neue Niederlassung Recklinghausen ersetzt den bisherigen Standort in Essen und liegt direkt an der A 2 (Ausfahrt Recklinghausen-Ost). „Wir wollen in Recklinghausen wachsen und sind auf der Suche nach weiteren Mitarbeitern. Unser Ziel ist der Drei-Schicht-Betrieb rund um die Uhr“, so Lehmbach. PEMA hat in Recklinghausen 8,6 Millionen Euro investiert.

Nach der Eröffnung in Recklinghausen verfügt die PEMA GmbH über ein Service- und Werkstattnetz mit zehn Niederlassungen in Deutschland. Die Zentrale ist in Herzberg am Harz. Insgesamt betreibt der Vermieter 21 Standorte in neun europäischen Ländern mit 550 Mitarbeitern. Neben Deutschland ist das Unternehmen in Belgien, Tschechien, der Slowakei, Dänemark, Rumänien, Polen, Schweden und der Schweiz aktiv.

„Unsere Vermiet-Flotte beginnt beim Zwölftonner mit den unterschiedlichsten Aufbauten und führt über Anhänger bis hin zu verschiedenen Aufliegern“, so Lehmbach. „In Recklinghausen ist ebenfalls kurzfristig ein breites Sortiment an Bau-, Kühl-, Tank-, Entsorgungs- und Silofahrzeugen sowie Wechselbehältersysteme mit den zugehörigen Trucks und Anhängern erhältlich“, so Peter Lehmbach zum Portfolio von PEMA in der Kreisstadt. Die PEMA GmbH gehört zum Geschäftsbereich SG Equipment Finance, einer Tochter der französischen Bankengruppe Société Générale. Der Fuhrpark des Unternehmens umfasst 15.000 Fahrzeugeinheiten.

www.pematruck-trailer.de

Zu Besuch bei... TRUCKSTORE RUHRGEBIET

Erfolgsgeschichte im Gewerbepark Ortloh

Europas modernstes TruckStore – das TruckStore Ruhrgebiet – hat jetzt in Recklinghausen (Gewerbepark Ortloh) seinen Betrieb aufgenommen. Rund 400 gebrauchte Lkw haben nun ein neues und zentral gelegenes Domizil. Auch neue und großzügigere Räume für die Fahrzeugaufbereitung sind an der Sibylla-Merian Straße 1 vorhanden.

Ulrich Beckerling, Leiter der TruckStore Ruhrgebiet und Göttingen, freut sich auf die Arbeit am neuen Standort: „Unser neues TruckStore Ruhrgebiet ist zukunftsweisend – in Ausstattung, Fahrzeugpräsentation und Service. Und zudem durch die direkte Anbindung an die Autobahn A2 viel besser für unsere Kunden erreichbar. Mit dem Umzug nach Recklinghausen werden wir die Erfolgsgeschichte des TruckStore fortschreiben“.

Auf einer Gesamtfläche von insgesamt 25.000 Quadratmetern bietet das neue TruckStore Ruhrgebiet eine große Auswahl gebrauchter Lkw aller Typen und Marken. Die Angebotsvielfalt reicht von der Sattelzugmaschine über alle Variationen von Lkw mit Aufbauten bis hin zu Spezialfahrzeugen, Anhängern und Aufliegern. Neben dem an allen TruckStore Standorten verfügbaren Standardangebot ist das TruckStore Ruhrgebiet auf Kommunal- und Entsorgungsfahrzeuge spezialisiert. Der Fahrzeugbestand am Standort Recklinghausen liegt bei durchschnittlich 400 gebrauchten Lkw, die auf einer Ausstellungsfläche von rund 23.000 Quadratmetern präsentiert werden. In dem 2.400 Quadratmeter großen Gebäude mit Serviceflächen für Fahrzeugbewertung und -aufbereitung, Büros und Kundenempfang wird ein Leistungsspektrum angeboten, das nach Angaben von TruckStore in der Gebrauchtwagenbranche „einzigartig ist“.

Spezialist: Ein Schwerpunkt am neuen Standort im Gewerbepark Ortloh sind Kommunal- und Entsorgungsfahrzeuge. Foto: TruckStore

Das Unternehmen kalkuliert in Recklinghausen mit 1.800 Verkaufseinheiten pro Jahr. Das Umsatzvolumen würde dann bei rund 60 Millionen Euro liegen. Die gute Nachricht für die Region: Ansässige Unternehmen für Fahrzeugreparatur, Gebäudereinigung, Werbung und Instandhaltung können ein jährliches Auftragsvolumen von TruckStop in Höhe von voraussichtlich 1,5 Millionen Euro im Jahr erwarten.

TruckStore ist nicht nur ein Name, sondern ein Konzept, welches europaweit umgesetzt wird. Seit 2002 bietet die Daimler AG unter dem Namen TruckStore Dienstleistungen rund um gebrauchte Nutzfahrzeuge an. Als europaweit größter Lkw-Gebrauchtfahrzeughändler ist TruckStore verantwortlich für das professionelle und internationale Geschäft mit gebrauchten Lkw. Vertrieben werden gebrauchte Lkw ab 7,49 Tonnen aller Marken, Altersklassen und mit allen Aufbauten. TruckStore nimmt auch Lkw aller Fabrikate in Zahlung, ob einzelne Fahrzeuge oder komplette Flotten. Das deutsche TruckStore Netzwerk zählt derzeit neun Standorte – Hamburg, Bremen, Berlin-Brandenburg, Göttingen, Erfurt, Koblenz, Köngen, München und Ruhrgebiet – in denen sich allein 160 Mitarbeiter um die Inzahlungnahme und Vermarktung von gebrauchten Fahrzeugen kümmern.

www.truckstore.com

Konjunkturpaket II – Heimische Wirtschaft beteiligen

Aus dem Konjunkturpaket II der Bundesregierung erhält Recklinghausen 14,6 Millionen Euro. Bürgermeister Wolfgang Pantförder und Vertreter des Fachbereichs Gebäudewirtschaft der Stadt Recklinghausen informierten auf Einladung der Kreishandwerkerschaft heimische Unternehmen über das Investitionspaket.

Information aus erster Hand: Bürgermeister Wolfgang Pantförder informierte Hans-Walter Bugzel (Mitte) und Dr. Frank Bruxmeier (links) von der Kreishandwerkerschaft über die Maßnahmen der Stadt im Rahmend des Konjunkturpakets II. *Foto: Przybyl*

Rund 15 Handwerksunternehmen aus Recklinghausen waren in den Räumen der Kreishandwerkerschaft erschienen, um Informationen aus erster Hand zu erhalten. Welche Maßnahmen die Stadt mit den Bundesmitteln finanzieren wird und in welchem Umfang die regionale Wirtschaft daran beteiligt werden kann, stand im Mittelpunkt des Gesprächs.

Die Stadt solle das hiesige Handwerk bei der Vergabe der Aufträge berücksichtigen, so die einhellige Forderung der anwesenden Unternehmen. „Im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten werden wir natürlich versuchen, die Aufträge an Firmen in der Region zu vergeben“, versprach Pantförder. Schließlich habe auch die Stadt gesteigertes Interesse daran, Arbeitsplätze in Recklinghausen und Umgebung zu sichern. Pantförder forderte allerdings auch die Unternehmen auf, sich an den Ausschreibungsverfahren zu beteiligen. Letztlich erhalte die Firma den Zuschlag, die den Antrag korrekt stelle und das wirtschaftslichste Angebot unterbreite.

Die Stadt wird die Mittel vor allem in die Sanierung von Schulen, Museen und der Kernsanierung von Stadthaus A investieren. Pantförder: „Das sind so viele verschiedene Baumaßnahmen, bei denen ist natürlich für alle Handwerksbereiche etwas dabei.“ Der Bürgermeister weiter: „Durch die Mittel aus dem Konjunkturpaket II kann die Stadt in Um- und Ausbauten öffentlicher Gebäude investieren, die ohne die Finanzspritze nicht hätten angegangen werden können.“ Pantförder betonte, dass diese Maßnahmen nicht mit Investitionen aufgerechnet würden, die ohnehin geplant seien. In diesem und im kommenden Jahr stehen der Stadt dafür zusätzlich sieben Millionen Euro zur Verfügung. Allerdings seien die planmäßigen Budgets noch nicht von der Bezirksregierung freigegeben worden, so Pantförder weiter, „obwohl wir diese bereits im Dezember vergangenen Jahres beschlossen hatten.“ pry

Info

Die Kreishandwerkerschaft lädt zu einer Info-Veranstaltung zum Thema „Ausschreibungen“ ein. Der genaue Termin stand bei Redaktionsschluss dieser WiB-Ausgabe noch nicht fest. Eingeladen sind alle Innungs-Fachbetriebe.
Informationen unter ☎ 02361/4803-0.

Zweite Auflage der GUT-Verbrauchermesse

Nach dem großen Erfolg bei der Premiere im vergangenen Jahr findet die zweite GUT-Verbrauchermesse am 5. und 6. September in der Lohn- und Lichthalle auf Ewald statt.

An den beiden Tagen werden wieder zahlreiche Aussteller die Besucher über ihre Leistungen informieren und anspruchsvolle Lösungen aus verschiedenen Dienstleistungsbereichen präsentieren. Angesprochen als Aussteller sind u.a. Autohäuser, Versicherungsagenturen, Biobauern, Garten- und Landschaftspfleger oder Dachdecker – also eine ganz breite Palette.

Unternehmen, die sich für eine Beteiligung an der Verbrauchermesse interessieren, können sich unter ☎ 02366/303616 bei Brigitte Berkau (Wirtschaftsförderung der Stadt Herten) melden.

www.GUTherten.de

Gut besucht die GUT: Im vergangenen Jahr feierte die Verbrauchermesse in Herten auf Ewald ihre Premiere.

Ruhr 2010 – Was passiert in Recklinghausen?

Was passiert 2010 in Recklinghausen, wenn das gesamte Ruhrgebiet Kulturhauptstadt Europas sein wird? Der Fachbereich Wirtschaftsförderung und Liegenschaften sowie der Fachbereich Kultur und Weiterbildung laden Unternehmer und Repräsentanten der Recklinghäuser Wirtschaft zu einem Informationsabend über die Projekte der Stadt Recklinghausen im Rahmen der Kulturhauptstadt 2010 ein.

Am Donnerstag, 25. Juni, werden ab 19 Uhr im Ruhrfestspielhaus, Otto-Burrmeister-Allee 1, Vertreter der Ruhr 2010 GmbH und der Stadt Recklinghausen u.a. die Projekte „Local Heroes“, „Kulturkanal“ und „EmscherKunst“ vorstellen und um das Interesse der Unternehmen an einer aktiven Unterstützung werben. Im Anschluss an die Präsentation besteht bei einem kleinen Imbiss Gelegenheit zum Meinungsaustausch. Der Infoabend findet in den Räumen Uranus/Saturn im Festspielhaus statt.

Kontakt und Anmeldung:
Ulrich Engelmann ☎ 02361/50-1999
Kulturmarketing, Stadt Recklinghausen

Professor Bodo Risch (3.v.l.) von der IHK Nord Westfalen war Referent der Veranstaltungsreihe „Wirtschaft im Kontakt“, zu der die Bürgermeister Wolfgang Pantförder (links) und Uli Paetzel (rechts) eingeladen hatten. Gastgeber war Stefan Overwien, Vorstand der Volksbank Ruhr Mitte. *Foto: Przybyl*

„Wirtschaft im Kontakt“: Demografischer Wandel als Chance

Wie bereiten sich Unternehmen auf den zwangsläufig kommenden demografischen Wandel vor? Diese Frage stand diesmal im Mittelpunkt der Veranstaltungsreihe „Wirtschaft im Kontakt“ in der Hertener Niederlassung der Volksbank Ruhr Mitte. Das Thema ist drängend und so hatten sich mehr als 100 Besucher in der Kundenhalle versammelt.

„Was auf uns zukommt – demografischer Wandel als Herausforderung für Unternehmen und Gesellschaft“, so hatte Professor Bodo Risch von der IHK Nord Westfalen seinen Vortrag zum Thema überschrieben. Und was tatsächlich auf die Betriebe zukommt, machte der IHK-Experte gleich zu Anfang mit einem Beispiel aus den USA deutlich. Das Unternehmen Vita Needle – Hersteller von medizinischem Bedarf – beschäftigt 45 Mitarbeiter. Ihr Durchschnittsalter liegt bei 74 Jahren, die älteste Mitarbeiterin heißt Rose Finnegan und ist 96 Jahre alt. Prof. Risch: „Dieser Betrieb steht im normalen Wettbewerb und arbeitet genauso profitabel wie ein ähnliches Schwesterunternehmen in den USA, dass eine deutlich jüngere Altersstruktur hat.“

Auch in Deutschland werden die Belegschaften in den kommenden drei bis vier Jahrzehnten immer älter. Aufgrund der Geburtenraten kam man klare Vorhersagen treffen: Die Bevölkerung wird auf 66 Millionen Einwohner bis 2050 zurückgehen. Bald werden die über 50-Jährigen die Mehrheit in Deutschland stellen und bis 2030 wird der Anteil der Unter-35-Jährigen doppelt so schnell fallen wie der Anteil der Über-65-Jährigen steigt. Die Folgen sind deutlich, so Prof. Risch: Unternehmen werden künftig weniger qualifizierte Mitarbeiter bekommen, die Belegschaften altern und Mitarbeiter müssen länger arbeiten als bis 67 Jahre. Bei einer Zuwanderung von 100.000 Menschen und einem Renteneintrittsalter von 64 Jahren fehlen in Deutschland bis 2050 rund sieben Millionen Beschäftigte. Zudem wird die Zahl der Gründer sinken, die neue Unternehmen ins Leben rufen und damit neue Arbeitsplätze schaffen. Die Dynamik der Wirtschaft wird dadurch nachlassen.

Der Demografie-Experte sieht aber auch Möglichkeiten, den Auswirkungen des demografischen Wandels zu begegnen. Dazu können sowohl der Staat als auch die Unternehmen individuell beitragen. Prof. Risch: „Die öffentliche Hand muss die höhere Erwerbsbeteiligung der Frauen ermöglichen.“ Dazu sei der Ausbau der U 3-Betreuung notwendig, mehr Ganztagsschulen müssten angeboten werden und die Professionalisierung haushaltsnaher Dienstleistungen sei geboten, so Prof. Risch. Hier würden auch Unternehmen neue Marktchancen bekommen.

Betriebe sollten noch stärker als bisher die „Employability“, das heißt die Beschäftigungsfähigkeit ihrer Mitarbeiter, durch mehr Ausbildung und ständige Weiterbildung sichern. Zudem müssten sie die Familienfreundlichkeit fördern, Arbeitszeiten flexibilisieren, die Gesundheitsvorsorge verstärken und den Wissenstransfer zwischen den Generationen im Unternehmen organisieren. Prof. Risch: „Wichtig für alle im Betrieb ist die Botschaft, dass ältere Arbeitnehmer nicht unproduktiver als die jüngeren sind, sondern mit zunehmenden Alter anders arbeiten und lernen. Darauf müssen sich Unternehmen einstellen.“ Gleichzeitig gibt es durch den demografischen Wandel neue Chancen für die Wirtschaft: Bis 2020 werden Wachstumsbranchen wie haushaltsnahe Dienstleistungen, Verkehr, Gesundheit sowie der Gastronomie- und Freizeitbereich teilweise deutlich zulegen.

mars

Info

Die IHK Nord Westfalen bietet im Internet einen Demografierechner an. Zudem weitere ausführliche Informationen zum Thema unter www.ihk.nord-westfalen.de; danach weiter in den Bereich Volkswirtschaft/Statistik.

Alle Termine im Überblick

21. 6.
Verkaufsoffener Sonntag RE-Süd, Bochumer Straße

26. 6.-28. 6.
Wallfest, Patronatsfest, DLV Bewegungscamp, Rund um den Wallring, RE

29.7.-2. 8.
Zu Gast in RE, Rathausplatz

16. 8.
Int. Straßentheater "Perlas y Plumas", Marktplatz Herten, 19 Uhr

22. + 23. 8.
City-Kart-Challenge, rund ums Rathaus RE

29. + 30. 8
Westerholter Sommerfest mit verkaufsoffenem Sonntag

5. + 6. 9.
Unternehmermesse "GUT auf Ewald" Herten

11.-13. 9.
Weinmarkt mit verkaufsoffenem Sonntag, Herten

29. 9.
Wirtschaft im Kontakt, RE

9. + 10. 9. 2009,
b2d, Veltins-Arena Gelsenkirchen

10. + 11. 10. 2009
VestBau-Messe, Festspielhaus Recklinghausen

Die nächste WIB erscheint am 16. September 2009

Impressum

Herausgeber (v.i.S.d.P.):
Stadt Recklinghausen, FB 15 - Wirtschaftsförderung und Liegenschaften
Rathausplatz 3, 45657 Recklinghausen, ☎ 02361/50-5050
www.wirtschaftsfoerderung-recklinghausen.de

Stadt Herten, Wirtschaftsförderungsagentur
Kurt-Schumacher-Straße 2-4, 45699 Herten, ☎ 02366 / 303-617
www.herten.de/wirtschaft

Redaktion: NB Medienservice GmbH & Co. KG, Markus Schwardtmann, Hagenstraße 15, 45894 Gelsenkirchen, 0209 / 386-0141, www.nb-medienservice.de, E-Mail: schwardtmann@nb-medienservice.de

Lektorat / Satz / Layout / Druck / Vertrieb:
Verlag J. Bauer KG, Kampstraße 84b, 45772 Marl,
☎ 02365 / 107-1102, E-Mail: bauer@medienhaus-bauer.de

Anzeigen / Werbung: Verlag J. Bauer KG, Kampstraße 84b, 45772 Marl
☎ 02361/18052210, Andreas Köhler
☎ 02365/1071206, Ursula Queda
☎ 02361/66560, Rasmus Thiess • ☎ 02368/58013, Rainer Völkel

Erscheinungsweise: vierteljährlich, Redaktionsschluss 1 Monat vor Erscheinungstermin • **Verteilung:** Post/Porto • **Auflage:** 7.000